

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 15 Rpf., die 70 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 50 Rpf. auswärts Porto. Für Einzahlung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einm. Frachtkosten monatlich. Bahnpost 1,00 RM. Postbezugs monatlich 2,00 RM. einm. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Streifenabhebungen: für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27081-27083 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Dittoriastr. 1a; Fernruf: Kurztel. 9361-9366
Postfach: Dresden 2600 - Nichtentgeltliche Einwendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgefordert noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben unsere Leshaber keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Entgelts

Nr. 9 43. Jahrgang

Mit der Beilage „Junge Kolonnen“

Freitag, 11. Januar 1935

Der zweite Akt des römischen Schauspiels

Die weitere Entwicklung der englischen Aktion - Die große Rede des Saarbevollmächtigten Bürkel

Ministerrat in London

Die Bemühungen in der Abrüstungsfrage

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 10. Januar

Drei Stunden hat die letzte Sitzung des englischen Kabinetts gedauert, in der man sich mit dem Ergebnis der römischen Verhandlungen und ihren Auswirkungen beschäftigt hat. Heute Abend haben der Außenminister Sir John Simon und der Vizekanzler Lord Simon die Presse vor sich gelassen und die Pressekonferenz eröffnet. Es beginnt dann am Ende des Vortrags die zweite Akt des in Rom besprochenen Schauspiels. Zwei wesentliche Punkte sind die Abrüstungsfrage und die Frage der Selbstbestimmung der Saarländer. Die letzteren eingeleiteten Verhandlungen werden dann in der folgenden Woche bei dem Reichsausschuss in der englischen Hauptstadt fortgesetzt werden.

Man hält hier in England trotz einiger enttäuschender Nachrichten aus Paris an der Ansicht fest, daß das französische Regime in der Außenpolitik „wirklich selbständiger“ heute, als frühere französische Kabinets. Die englische Diplomatie sucht zur Zeit Frankreich das von zu überzeugen, daß die Verleihung der Saarfrage ihm eine neue Sicherheit geben werde und es daher eher an Verhandlungen in der Außenpolitik bereit sein könne. Andererseits betont die deutsche Seite über ein einseitiger Bruch der Vertragsbestimmungen keine nicht angefallen werden. Natürlich hängt die Durchführung einer solchen Politik von Frankreich ab, und die heute aus Paris kommenden Nachrichten zeigen, daß dort vor allem in Reichsteilen schon lebhaft Stimmung gegen England über die Entscheidung „non amado“ gemacht wird.

Unstimmigkeiten

Die Auffassung in Paris

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 10. Januar

In Paris tritt heute mittags ein außerordentlich wichtiger Ministerrat zusammen, um den amtlichen Bericht des Vizekanzlers über seine Reise anzuhören. Nachdem der italienische Minister einen ausführlichen Bericht über den Inhalt der römischen Protokolle gegeben hatte, die die nächste Aufgabe der F.R.N. T. Schmitt, erhebt nunmehr auch eine

französische Mitteilung über die römischen Abmachungen.

Diese beiden Veröffentlichungen widersprechen sich zwar nicht direkt, unterscheiden sich aber doch etwas in manchen Nuancen und in Akzenten. Das französische Dokument gibt namentlich in den historischen Einleitung eine - wie man in Paris selbst sagt - „auswendige Erzählung“. So vor allem hinsichtlich der Dauer des Ausnahmeregimes für die Saarländer in Zukunft und hinsichtlich der Maßnahmen der Selbstbestimmung in Völkern und am Rhein. Besonders auffallend ist der Unterschied hinsichtlich des Wiederantrittes in Zukunft. Hier behauptet das französische Dokument, daß das Ausnahmeregime für die italienischen Kolonien im Jahre 1915 aufhöre und von da an „fortwährend“ der allgemeinen Norm des Völkerrechts angepaßt werde, die Italiener also von 1915 an ihre Sonderrechte verlieren, während das italienische Dokument erklärt, das Ausnahmeregime bleibe „praktisch“ bis 1965 bestehen. Was die diplomatischen Abmachungen angeht, so stellt die französische Veröffentlichung zweimal ausdrücklich fest, daß sowohl die Donauverträge wie auch das französisch-italienische Verzeichnis der sogenannten „Anschlüsse“ abgeschlossen wurden. Vor allem aber betont die französische Veröffentlichung zum Schluß, daß die römische Einigung „die vollständige und endgültige Erfüllung des Vertrages von London vom Jahre 1915 darstellt“. Frankreich legt also Wert auf die Feststellung, daß Italien nunmehr keinerlei Ansprüche auf Grund der Waffenbrüderlichkeit des Krieges zu stellen hat.

Frankreich und die englische Initiative

Doch das sind keine Unstimmigkeiten, die, wie man in Pariser diplomatischen Kreisen hofft, zu keinerlei Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit führen werden. Wichtig ist im Augenblick die Tatsache, daß

Begrüßung in Saarbrücken



Wachwache empfangen in Saarbrücken begrüßt die aus Mosetta zurückgekehrten Saarbrücken

Der letzte Appell

Abrechnung mit den Verrätern an der Saar

Die letzten Tage vor der Abstimmung stehen noch einmal die arbeitslosen Arbeiter an der Saar im Mittelpunkt. Schon haben die Saarbrücker das Tor geöffnet, durch das sie ins Vaterland zurückkehren wollen und werden. Sie wissen, daß der Preis, der seit fünfzehn Jahren auf ihnen lastet, nun endlich verschwinden wird. Wird es nicht verhandelt, wenn sie in ihrer Freude über die so nahe kommende Freiheit das Gefühl empfinden, das sich ihnen immer wieder in den Weg stellt? Aber sie tun es nicht. In besonderem Maße über sie weiter Selbstbeherrschung. Sie gehen über alle Privatangelegenheiten hinweg und machen es ihren Vätern damit ermöglicht, in leiser Stunde erste Schritte zu unternehmen, die die Abstimmung bedecken könnten. Denn darum steht es in den Verhandlungen von der separatistisch marxistischen Einheitsfront ganz offensichtlich. Ihre Sache ist verloren. Trotzdem führen sie den Kampf fort. Vielleicht haben sie noch die verbleibende Hoffnung, wenigstens einen militärischen Teil retten zu können, was sie unheimlich als Ziel verfolgen. Vielleicht meinen sie, daß ihre Protestoren, die sie bisher so kräftig unterstützt haben und auch jetzt noch aus ihren Reihen kommen könnten, nicht doch noch einen Ausweg finden könnten. Aber das wären Spekulationen, denen ebenso wie allen früheren die Erfüllung verweigert werden mußte.

Der Saarbevollmächtigte des Reiches, Graf Bürkel, hat gestern in seiner Ministerpräsidenten Rede mit allen Hintergedanken ausdrücklich erklärt, welche die Debatte der Separatisten hier und da geschieden haben könnte. So war eine vollständige deutsche und französische Verhandlung mit allen ihnen, die unter den verschiedenen Verhandlungen die vollständige Befreiung der Saarbevölkerung betonen. Bürkel hat nachgewiesen, daß es sich nicht um eine Frage handelt, die zwischen Deutschland und Frankreich steht - an dieser Stelle liegt es ein einseitiges Bestimmen zum Ausbruch und Verhandlungswegweisen ab - außerordentlich in die Angelegenheit der Saarbevölkerung „eine moralische, sondern eine reine Völkervereinigung“. Und es ist im Interesse ganz Europas auf die Wahrung zu bestehen, daß nach der Selbstbestimmung, wenn auch die Abstimmungsfrage nie präsentiert wird, wird zur Verständigung überleben. Nicht und ohne jene Verständigung, die die letzte Hoffnung der Separatisten ist! Denn es gibt eben nur die einzige Lösung: bedingungslose Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland.

Die Saarfrage ist nur noch eine innere deutsche Angelegenheit! Die Bedeutung des 10. Januar des - vornehmlich darin, daß er das Trennungswort - Deutschland bringen muß. Die Debatte und die Verhandlungen haben gezeigt, daß die Saarfrage und insbesondere dem Arbeiter im Saarland auch vor dem neuen Deutschland zu machen. Und so war es auch, daß Bürkel gerade das Vorgehen nicht, das nur dem Saarbrücker als Problem vorliegt. Der Arbeiter hat im neuen Reich endlich die Stellung erhalten, die ihm wahrhaft zukommt und die ihm das Ende der Vorkriegszeit, genau so aber auch der Nachkriegszeit, vorbehalten hatte. Nicht der Arbeiter steht beim neuen Reich, dann verliert er die Selbstbestimmung nicht nur, sondern er wird frei auch im eigenen Volk. Es ist so, wie es Bürkel schon sagte: „Das neue Reich hat deshalb sein Fundament im Herzen des Volkes, weil es der Arbeit zum und ihrer Träger Ehre und Recht verbürgt und verteidigt.“ Jeder wird in diese große nationale Gemeinschaft eingeschlossen, - auch keiner derer, die von den Vorkriegszeiten an der Saar vertrieben worden waren, braucht zu befürchten, daß man ihn zurückstoße. Die Beweise der Tat liegen dafür vor, und ihre Sprache ist überzeugender als die Versprechungen der mit fremdem Geld besetzten Verwalter.

Bürkels Rede in Ministerpräsidenten war der letzte große Appell an das Saarvolk vor dem Entscheidungstage. Das er gehört und befolgt wird, ist die freudige Gewissheit aller Deutschen.

H. Za.

Noch 3 Tage bis zur Saarabstimmung!

Wann entscheidet Genf über die Saar?

Auch Frankreich hat Interesse an schneller Erledigung

Genf, 10. Januar

Aus amtlichen Kreisen des Völkerbundsekretariats wird berichtet, daß der Zeitpunkt der endgültigen Völkerbundsentscheidung über die Saarabstimmung noch ganz ungewiß und vom Ausbruch der Volksabstimmung abhängt. Bei einer ganz klaren Abstimmung für Deutschland, die nirgends, auch nicht in Teilen des Saargebietes, Zweifel möglich macht, würde eine Entscheidung des Völkerbundesrates etwa acht Tage nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses möglich sein. Dann würde das Exekutivkomitee sofort vom Rat mit der Ausarbeitung der endgültigen Vorläufe beauftragt werden. Gleichzeitig könnten die übrigen Maßnahmen zur Hebung der Lage in Saarbrücken angenommen werden.

Sollten aber auf Grund des Wahlergebnisses Unklarheiten übrigbleiben, eine durch keine deutsche Mehrheiten für den Status quo, so müßte die Frage

auf Grund der Vertragsbestimmungen erst geprüft werden, was einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Ingleich wären diplomatische Verhandlungen dann nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall hält man es dann allerdings auch in Völkerbundsstellen für möglich, daß der Völkerbundrat später, etwa im Februar, zur Entscheidung nochmals einberufen wird.

Auch in kleinen vernünftigen französischen Kreisen verheißt man sich übrigens nicht, daß eine klare und läckenlose Mehrheit für Deutschland - wie die Dinge heute liegen - im Grunde auch den Angehörigen Frankreichs am besten entspricht. Man läßt sich in diesen Kreisen herab, daß keine förmliche Status-quo-Einvernehmen in völlig hinständiger Weise die Atmosphäre vergällen und die mahrende französische Politik, die heute eine schnelle Lösung der Saarfrage wünscht, auf ihrer Richtung drängen könnte.

habe wichtige französische Interessen präzisieren und sich über die Ansicht des Obersten Völkerbundsorgans äußern lassen. Man sieht, die französisch-englischen Beziehungen, die am 10. Januar offiziell begonnen sollen, werden auf harte Schweißproben stehen.

Rußland meldet sich wieder

Am Schluß ist noch erwähnt, daß gestern der russische Botschafter in Paris, Potemkin, bei Vaval vorgelassen hat. Auch dieser Schritt soll der französischen Diplomatie keineswegs unangenehm gewesen sein. Man will in diplomatischen Kreisen wissen, daß Potemkin im Auftrag Kriemhilds recht energisch an die Weiterentwicklung der französisch-russischen Freundschaft erinnert habe. Er soll vor allem auf die früheren Versprechungen Barthelemy aufmerksam gemacht haben, daß Frankreich entweder den Status in all seiner Ausdehnung verweigern oder aber, falls dieser große Plan scheitern sollte, mindestens einen französisch-russisch-schweizerischen Sicherheitsvertrag abschließen sollte.